

W. Gause

Stein a. d. Donau

Nied.-Oesterr.

I W. Juli, 1846



Lieber Freund!

Echtheit war einige Tage hier und deshalb kamte ich nicht zu sofortiger Beantwortung. Ich war sehr interessirte Thesen über schwarze Linder dem heute gewisse von Tschudi! Ihre Abhandlung bezeugt den et. F. Proseu beizume ich auch mehrfacher Red. hing hin, einmal Ihre selbst wegen i. dem nicht wegen der Tade. Ich habe ja wirklich kein Überfließen zu Kritik, die es umt meinen, die Haltung Kopf, um jede Paars möglich sein wollen. Lame dort wohl keine erste Menschen befähigen i. schaltet allen L. Thaurer i. künstlichen Werke. Einige Anbeidingt Können Sie den da Spores nicht vermeiden i. Energie gegen H. Faust suchen? Nach i. Freidil, die auch gewisse stark Einfluss bei da et. F. P. haben sind auch einwillige Leute. Die et. F. P. will ja auch das Deutschthum in Oesterreich vertreten, wie pass. dem das die spöbelnde, ungeliebte Pa sein müssen. Carl Metam - Einige Wittmann schickten von Karlsruhe einige ^{günstige} feindliche Stellen in es paant als recht günstig, das es grade jetzt in

Verzeihen Sie das recht. — Ich also zu Ihrer
Briefe. Zunächst beglückwünsche ich Sie zu den
Umständen, den ich dankbar es dank wohl von der
Einfluss der Ihre Abreise, dass Ludwig schon
jetzt eine Besprechung wünscht. Lieb wäre es
mir natürlich viel, wenn Sie kritisch mit
Illustration für den Werke begleitet würde.
Ich muss wohl, wie die Herren der Verlag in
Halle in diesem Punkte sind, bei aller na-
türlich beut, meine Einfluss in meine Komposition
bei in jeder Beziehung zu Verfügung zu stellen.
Der vorläufige unvollständige Text des Buches mag
müsste den Titel einfach „W. Gause Carl-
heit“ lauten, ich hatte auch den Satz von
Geschichte: „Landschaftliche und architekto-
nische Skizzen und Studien aus dem Barchleben
in Thüringen nach Originalen.“ Es sind
p. ganz 30 Blätter. Ich habe den Verlags-
vertrag geschrieben, Ihnen aber Prof. Ludwig
schickte ein vollständiges Exemplar zu senden,
mir steht immer ein klein zu Gebote.
Was Sie sich über Freund wissen wollen mir
wissen lassen, wenn es recht. Eine persönliche
Besprechung wäre mir wohl höchst willkommen.
Ich hätte da einfach Ihre Fragen beantwortet.

aber ich kann jetzt nicht mehr Zeit auf mehrere
zu Tage abzugeben & so habe ich dem, nach
Scheitel viel zu viel, im Mittel zu wenig zu
schreiben. Also zuerst mit mir die Idee zu (Carl
had kam. Ich wissen, ich überwiege etwa seit mei-
nem 18. Jahre, fing mit dem genannten Zeige, Leistung
kommen & dergl. zu & zu stellen und allmählich in
die Nähe d. l. l. bis zu Leistungsleistungen. Allmählich
immer den Beginn nach ging ich immer mehr auf das
caloristische ^(in einem materiellen Gegenstand zum Vergleich) eines Gegenstandes über, bis ich kam zu
sehr zu stellen, den Anfang der 18ziger Jahre
der Tauschmittelfähigkeit der Linsen oder Facsimile
hulfsweise zu verdrängen. Ich dürfte meine Illu-
strationen mehr malen. ^{Ich} hätte, wenn Zeit und
Materie es zuliesse, kleinere Effekte & gartere Tau-
abschöpfungen zu erreichen. Je mehr ich weiß, dass
desto weniger konnte ich mich mit dem meist von
den unbewusstesten, praktischen Anforderungen genügen-
den Hulfsmittelfähigkeiten meiner Arbeiten zu finden
fühlen. Das würde mir gar nicht mal wollen
die Verhältnisse immer wieder nicht gutatten
und ich kann darauf irgend etwas in einer
anderen ^{Reproduktion} Stellen herauszugeben, die das Original
besser wiedergibt und gartere Töne ausstrahlen
gefordert. Ich ging nach Wien, um nicht an

großen Tagesungewissheit in Anspruch genommen zu
werden, aber meine Vorschläge würden an den Kon-
greß als nicht praktisch angenommen. Die Reproduktion
fabrik, die ich verlangte war hauptsächlich, es sollte
also sein ein Werk für solche Leute sein. Für mich
interessant ist die, was gibt es die, was kann
die zusammen mit solchen Fragen auch brachte er
auf Carlbad. Diese langjährige Genesung ^(in Übung) kam
so dazu, mit den verschiedenen Anforderungen
angepasst. Illustrationen können ja durchaus nicht
immer von einem heraus gesehen, aber ich wollte
ja etwas machen, das mich bei mir können gewisse
Grade wenigstens innerlich befriedigte in dem da-
für stehen sein Carlbad sehr günstig, da
ich immer wieder das elegante, moderne Leben
mit einer gewissen Portale schilberte. Abgrenzung
von dem rein menschlichen Interesse bietet es ja
wirklich viel malerisches in Farbe in Gestaltung
Die ^{ersten} Verhandlungen stautet ging nicht auf alle meine
Vorschläge ein in mir bezüglich der Darstellungen
die mir nicht ich stammern Heyens Concerte aus machen
Ich wollte nur das Darleben schilber
bei D.V. verlangte aber nicht ständlich in Verbin-
dung mit dem, landwirtschaftlichen in historischen Ueber-
sicht in der ersten dem das Flux etwas sehr

W. Gause

Stein a. d. Donau

Nied.-Oesterr.



II

umfangreicher. Ohne die vielfachen Erfahrungen die man
 durch eine zwanzigjährige illustrative Thätigkeit erworben
 (ich gab damals etwa 5200 Platten) wäre es mir allein wohl
 nicht möglich gewesen, die so gestellte Anforderung
 einiger zu erfüllen. Ich erwarb auch, es hatte jemand
 Talent für vortheilhafte Gebirge einer Kunst, die Übung
 erweist man sollte auf verschiedenen in sich vollendet
 wird gar nicht gut. Aber ich versuchte Menschen
 in der besten - Landschaften zu bilden. Die Archi-
 tecten waren nicht mit mir durch die Welt gezogen.
 sagte, hoffentlich macht man das selbst. - In dem
 Jahre 94 machte ich 3 Studienreisen nach Carl-
 bad u. im August 95 wurde ich mit der letzten
 Platte fertig. * Ich beschäftigte mich also etwa 74
 Jahre mit der Kunst, allerdings nicht ganz ausschließ-
 lich, da mich noch etwa 50 andere Thätigkeiten
 neben her entstanden. Neben den viningänglichen wirth-
 schaftlichen praktischen Studien interessirte mich nament-
 lich die Begierden der Menschheit an ^{in sich selbst} solchen Cal-
 minationspunkt eleganten Lebens, Ich glaubte gefunden
 zu haben, dass die völklichen Begierden zwischen dem Welt-
 nicht hier die Kunstfactoren in anderer Weise. Alles
 darauf bezügliche zu schildern ging natürlich nicht

* Die Jahreszahl 96 auf einigen Platten ist nachträglich ohne
 meine Einwilligung von der Druckerei bei Carlurser bestellt

an, manches habe ich mir aber auch nicht versagt, mit
die wohl rüstlicher aus den Blättern hervorkommt. Manchen
abends ständige Paar, so der Spindel nicht mehr den
etliche zusammengefaßt, folgt dem Spiel der Fäden
in beginnt in der letzten Cürmcke nach schließend die
Anfang einer alten Gedichte. Ich nicht zu reden von
Reygenen, die mir kassieren, in abenteuerlich alle
Kämlen so wie Wärlern (Abwärts von Wege), auf rotte
oder meine Rosen ist es ja auch nicht schon ein Hem
je machen. Einem schon ergränzen Regierungarabte will
der Spindel ein dem selbsten, wenn die blasse
Dame in Kullstühle ohne Buch nimmt. (Fehl:
Spindel) Ich weiß, die Wärlern meine so etwas je
mit verächtlich schnelloten malen, aber die Wärlern
je blasse. Farbenzarten je so dem selbst meine
Aufgabe aus. Ich nicht als jung Lail nicht ist aber
denk auch, Stimmung, d. h. jene, die ich bei gewissen
Abtinen empfand, dem vorgezeichneten Kullstühlen
Objekt je verleben (Hans Keilung, Königsche Wärlern
mit Kassenband, Dekoral Peter) Helfend hat es mich
nicht gereizt die Mannigfaltigkeit der Erscheinungen
des Weltbades gut gehalten j. P. bei den Blättern
Spindel Callanade - Mühlbrenn Callanade. Auf der
ersten j. P. in ersten Invalide, im sächsischen Bauer
neben einem Wärlern aus dem Daut, daneben wieder

ein vornehmer Geistlicher. Jeder hat seine genaue Art
sich zu bewegen, zu sitzen, zu trinken. In roman-
sche Gültigeren Leute mit dem H. W. geht sehr
gravitätvoll, weil seine Freunde bekant, er sehr
Bismark ähneln. In jeder Gasse die polnische
in russische Gasse am Ziel der des Spotts.
O. Ich habe mich mit diese Leute genau angesehen,
sie machten mich eher ein kaiserlicher, bezeichnend-
werthen Eindruck. In hantwerk auch wohl Beschrän-
keit erzähl die meisten Geschichten (siehe König in dem Collo-
nade) allerdings stimmt oft die Würde mit der
ein. Bei ein den Oster seinen Hidenen Kappen
braut er oft mit dessen reichlichen Zustände in. In
entstelt zu leicht den Eindruck des Komischen. - Die
Reinigung sind zu malen gut besetzt in. man unter-
hält sich mit Kräfte ein Mangel an jungen
Horn cognettist man mit den alten, die sind
zu dem meist fertig in wissen zu erzählen. Ein in-
gefährlicher Flirt, bei dem das Herz nicht in Gefahr
geräth. Beim Feiern hingegen ist die Sache oft
ernster. Ich der „alten Wien“ bei zu Pupp
concentrit mit das öffentliche Leben, zu gemein
Tagesszeiten kommt dort in beinahe beängstigen
Verkehr, namentlich zwischen 8-10 Uhr morgens zum
Tribunal-Kommissionen, es ist auch der beängstigte Weg

gi de Caffeehäuser. Die Tische unter den
alten Kestamen gehören gi den gegenüberliegenden
den Häusern n. man nimmt dort seinen Caffee
mitten im Gemähl bebandelt u. bebandelt. Auf
den Blatte, Alte Weise ist auch die große Menge
gesehen. Die Dame fühlte sich (am meisten) von
den Tische läden der Juwelure u. Confecturen
angesogen. Man etwas von den Technischen
kennst ist der Glaube verbreitet, die Photo-
graphie bringe einen absolut richtigen u. ge-
breuen Eindruck des Originals. Das stimmt rein
ganz bedingungsweise. Die Cantinen kommen
allerdings richtig, aber man wir Maler die
Valen's nennen, kommt fast immer zurück.
Die Scala vom hellsten Weiss bis zum tiefsten
Schwarz ist bei der Fotografie eine andere weiss-
sa reihe. Dunkelgrün kommt schon schwarz
u. hellgrün weiss. Infolge dessen wird fast
nie die gemalte Wirkung erreicht u. die
Reproduction fast immer brücker u. gemaltsamer
als das Original. Dessen Uebelstand mühte ich
nach Möglichkeit gi begegnen u. glaube somit
bei einigen Blättern das richtige getroffen zu
haben. Bei andern wieder mühte es trotz aller
Mühe nicht gelingen. Manche Blätter mühte

W. Gause

III.

Stein a. d. Donau
Nied.-Oesterr.6 mal photographirt, bei Sonnenlicht,
bei bedecktem Himmel, bei elektrischem

Licht aber immer entstand eine andere Wirkung
wie beim Original (Nero Nihil, Vorzeichen des mit-
Käsegraphische Institut, nur Platten photo-
graphiren Cart, hat mehrfach über diese Un-
vollkommenheit der Photog. Reproduktion geschrieben
i. offentlich geredet, auch schon Verbesserungen erzielt.)
Das Verfahren bei der Kupferätzung oder Helio-
gravüre ist folgendes. Zuerst photographische
Aufnahme, wovon man meistens abhängt, dann
Herstellung einer Diapositivplatte. Dann wieder
Übertragung derselben auf eine ^{präparierte} Kupferplatte, so
dass also auf dieser wieder ein Negativ entsteht
das mit Scheidewasser geätzt wird. Ähnlich wie
bei der Lithographie wird das das Korn inwendig
sehr fein mit z. auf andere Weise hergestellt wird
wie bei letzteren. Die geätzte Platte muss unter
allen Umständen sehr rein sein, weil bei der
Ätzung, namentlich bei häufigen Tönen, mitreihen-
bare Unvolligkeiten entstehen. Man kann auf
der Platte sehr viel ändern, oft waren nach
der ersten Retusche noch 6-8 Laverturen z. meist
Retuschen notwendig (viel Arbeit!) Der Erfolg
der Heliogravüre ist sehr schön und erfordert

und mehr Aufmerksamkeit als derjenige einer
Radierung oder einer Kupferstiches. Ich habe in
der Druckerei (D. der Gesellschaft für vorwiegend
kyende Kunst) die ersten ProbeDrucke, die als
Vorlage für die späteren gelten selbst geleitet.
etwa einem Tage können von einer Platte nun
40 bis 50 Drucke gemacht werden (desfalls Kost-
spielig) Früher konnte man von einer Platte
nur 200 abdrucken machen, jetzt versteht man
die Kupferplatte auf galvanischen Wege in-
erzielt oft 5000 gute Drucke von einer Platte
selben Platte. Ich hatte die Abdrücke von Paris
in Wien in Allgemeinen für recht gut. Fern-
schreiben, welche die Drucke in München machen
dass viele recht miserabel aus. Ich sende
Ihnen zum Vergleich eine solchen Druck. Vielleicht
kannst sich ermitteln, dass alle Bedingungen für
die Schaffung eines solchen Wertes in Österreich
vorhanden sind, also das Motiv an sich, der
Künstler, die angezeigten Anstalt von Paris
die vorzügliche Druckerei der Gesellschaft für
vorwiegend Kunst. mir ein Verleger würde wohl
vergnügen gemacht werden. - Das Blatt hat
Peter der Grasser hülle ist sehr schön für das
Gebirgsland. Es bringt beinahe jeden Drucker

aber auch die Valerius sehr glücklich. Manche
der Platten, die bei seltsamen Licht photographirt
wurden, sehen aus als ob sie noch Aquavellen
gemacht wären z. B. Köner Eichen, Spindel Cottonade
etwa von Carlsbad. Es fehlt bei vielen Platten
ganz die Technik u. die Töne wirken zu leer
(sich selbst für meinen Geschmack) - Künstlerisch
am besten gelungen sind nach meine allerding nicht
mussgeblieben etwa die Platten: Wägen
Promenade, eine Spindel, Spindel Cottonade, Mé-
disance, Rotte oder weisse Rosen, in zweiter Linie
Reinwand (im Original viel besser) Theater Partiture, alte
Wiese etc. etc. Ich gab mir Mühe auch
dort, wo ich etwas erzählen wollte, die Leute
so wenig als möglich mit theatermässig hing stellen,
so dass man nichts von einer Composition merkt.
Bei einem gewissen Stadium des Fortschritts habe
ich oft einen Kampf zwischen dem Modell u. meiner
Intention zu bestehen, das Modell sein dann fort
dauert in das Gemalte hineinbringen kann. Fühle
sich allerdings in diesem Kampfe leider durch kein
nicht immer als Sieger. - Anlässlich gewisser
also noch Herstellung, Größe etc. sind a. b. c.
Werke der Publikum selten geboten. In der
Verlag der Mappe, die leider noch nicht fertig

ist voll punktuell. Fortbij menden in ist für
Hoch in Präje dunt gedult. Die Deva hat aber
nicht so grosse Pressen, in so wird er denn
in fortbijen Licht dunt g ausgeführt, eigent-
lich etwas halbes für ein solches Werk. Im
Jung in aber ist von die Deva was Herstellung
in dunt, andlung, sehr entgegen gekommen
hat und aufgemacht.

Jetzt schreibe ich seit 4 Stunden alles durch
einander in habe dort vielleicht wesentliches
vergessen. Wünschen Sie irgend welche weiteren
Aufkünfte, so schreibe ich auch gern weiter,
aber bitte für fragen. Sie können mir
mir einfällt k. mit ein persönlicher et-
skaining. Wollen Sie darüber etwas wissen
so gebe ich Ihnen an besten wohl passende
Erklärungen für irgend welche Bildern, die
Sie begehren wollen. Vergessen Sie, dass
ich Ihre Geduld mit meiner ungelenten Schreib-
weise so lange in Anspruch nehme in unter
Schluss in beste Güte in herzlichen Dank



Ihre ganz ergeben

Muse